

Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkliert/ auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamations eingefürt werden

**Guevara, Antonio de
Coellen, M.DC.XXIV.**

Von der Lieb der Mutter gegen dem Sohn/ vnd deß Sohns gegen der Mutter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

O Liecht der Seligkeit/ wer hat jemaln solche hohe Bande vnd so hohe
 he Bürd der Lieb erfüllt/ wie du mit deinem Sohn 1. Tenerè diligebat
 filium, sehr hat geliebt die Gebenedeite Mutter ihren Sohn / 1. dann
 weil er war Fleisch von ihrem Fleisch / Beyn von ihrem Beyn / vnd
 Blut von ihrem Blut / warumb wolte sie dann nicht lieben das
 geschöpff ihres Ingewyndts? Tenerè diligebat filium, dann sie liebte
 ihne als einen Sohn / 2. sie eyfferte mit ihm / wie mit einem Breut-
 gam/ sie diente ihm als einem Man/ sie hielte ihne als einen Bruder/
 sie ehrt ihne als einen Vatter / vnd sie betete ihne an als einen
 GÖt. Tenerè diligebat filium, 3. dann/ als sie seiner schwanger
 war/ gieng sie gen Betlehem/ an ihren Brüsten saugent trug sie ihne
 in Egypten/ als er ein Kindt war von zwölf Jahren/ führte sie ihne
 in die Kirch/ vnd niemaln verließ sie ihne als er hin vnd wider predig-
 te/ vnd was mehr ist/ ihre Augen beweinten alle seine Mühe vnd Ar-
 beit/ vnd ihre Finger erfesten sein Armut/ nemlich mit Wachen des
 Nachts/ vnd mit Weben des Tags. Tenerè diligebat filium, 4. dann
 in seiner gegenwärtigkeit betete sie ihne an/ in seinem abwesen betracht
 sie ihnen/ in seinen nähten halff sie ihm/ auff der Reys folgte sie ihm/
 vnd in der widerwärtigkeit tröstete sie ihnen. Bernardus spricht: Was
 wolte der Sohn/ welches die Mutter nicht auch hette gewollt/ vnd
 was begerte die Mutter/ welches ihr der Sohn nicht hette bewilligte.
 Bey sammen wohnten sie in einem Hause/ zusammen brauchten sie
 was die Mutter gewan mit stricken/ vnd mit einander verzehrten sie
 was dem Sohn gegeben ward vom predigen. Und was soll ich dir
 mehr sagen/ als daß sie mit einander beteten für alle sünden/ vnd das
 sie mit einander beweinten alle sünden.

Das gleich wie die Lieb der Mutter groß war gegen ih-
 rem Sohn / eben also die Lieb des Sohns groß war gegen der
 Mutter/ vnd zuprobirung desselben wirt ein Figur auf
 den canticus mit einem hohen
 stylo erklert.

II. Cap.

Introduxit me Rex in cellam vinariam, & ordinavit in mechanica-
 tem, spricht die Braut Cant. 2. als wolte sie sagen: Das Liecht mei-
 ner Augen/ vnd die Ruhe meines Herkens hat mich genommen bey
 der Handt/ vnd hat mich gefürt in den Weinkeller/ vnd hat mich
 reiche.

recht vnterwiesen wie ich ihne soll lieben. Bernardus spricht: O geliebte Braut / O auherwohlte Braut / warumb sagst vnn und verkündestu / das dein Breutigam dich gefürt habe im Weinkeller / vnn und das er dich habe vnterwiesen zu buelen / dann billich hettest du dich sollen schemen solches zu sagen / vnn ein leidwesen soltest du haben solches zu thun ? Andere Bräut pflegen hinauß zu gehen ins Felde / Blumen zubrechen / sie pflegen in den Gärten zu gehen das Obst abzubrechen / sie pflegen in Eramerladen zu gehen vnn schönes Gewandt aufzunemmen / sie pflegen auff den Gassen zu gehen vnn ihre Gespielin zubesuchen / aber du gehest im Weinkeller dich zu gehen in den Weinfässern. Weistu nicht das es einer zarten vnd Edlen Frau ein unehr ist / wann ihr Munde nach dem Wein schmeckt / vnd das man sie gleichsam für unkeusch hält? Dernassen frembt solte dir / O Braut des Herrn / sein der Wein / das du dich schemen soltest ihne zunennen in scherz / das du das begeren des Weins halten soltest für ein ergerlichs Exempel / vñ das du die trunkenheit haltest für ein Kirchendiebstall. Der Göttlich Plato spricht: Juden guldenen zeiten pflegte ein Freunde seiner Freundin vnd Basen keiner andern vrsas. Der Wein wird entweder halben zu geben einen kus auff den Munde / als damit er wüsse / ob sie auch habe einen Wein trunken / dann / wo fern sie einen Wein trinken hatte gefast / ward ihnen entweder genommen das Leben / oder aber sie verboten / würden vertrieben auf der Statt. Plutarchus meldet ebensals / das wann ein Römische Frau notürftig war den Wein zu trinken / entweder wegen schwachheit des Leibs / oder blödigkeit des Magens / alsdann sie erlaubnus musten haben vom Römischen Rath / vnd das sie ihne trinken muste außerhalb der Statt. Macrobius erzählt / das zu Rom zwen Rahts Herrn mit einander zankten / vnd als der ein dem andern färrupste / das sein Weibe ein Ehebrecherin seye / antwort der andern / das sein Weib ein volsaufferin wäre. Wie nun diser Handel vor dem Rath getrieben vnd disputirt ward / wer doch unter ihnen beyden am meisten wäre geschmäht worden / hat man et. Römer / kennt / das es vil eingrossere schandt seye / wann ein Weib ein vollsaufferin ist / weder wann sie ein Ehebrecherin wäre. Weil dann deme schändt also ist warumb unterstehet sich dann unsere auherwohlte Jungfrau / Trunkene vnd unsere zarte Braut / nicht allein zu trinkenden Wein / sonder heit als auch ihne selbst zu holen auf dem Keller / vnd nicht allein ihne zu hohr /

len/ sonder auch ihne selbst zu trinken? vnd nicht allein ihne selbst zu trinken/ sonder auch drinn vollzusaußen: vnd nit allein sich vollzusaußen / sonder auch andere Leut zu laden damit sie sich im selben Wein einsäullen? Die Braut/ welche öffentlich spricht: Bibite amici, & inebriamini charissimi, was bedeut solches anders / als trinket meine Freunde/ vnd sauffet euch voll ihr geliebten? Du sagst/ das in den Täfern vnd Wirtshäusern / in welchem die verständigen pflegen zu uerlieren ihr Witz vnd Verstandt/ dein süßer Breutigam dir daselbst erweise die grösste Lieb? Warumb sagstu / quod in me ordinavit charitatem, das er in mir geordnet hab die Lieb / seytemal man in den Täfern verleuret die Gebult/ der Zorn angezündt/ die Eugen führtrig/ der Fraß geziegelt/ vnd die Tugent geschwecht wirdet? Antwort: Er schreck nicht / O mein Bruder / vnd verwundere dich nit / das ich sage / quod introduxit me Rex in cellam vinariam, dann in der Täfern darinn ich gangen bin / vnd darinn mich mein Breutigam gefürt/ pflegt niemand anderer hinein zu gehen/ als die predestinirte vnd für- gesehene / vnd niemandt pflegt von demselben Wein zu trinken als die auferwöhltten. Die göttliche Täfern/ darinn der Breutigam sein Göttliche Braut gefürt/ ist die Heilige Schrift / deren Bücher seynd die Fässer/ vnd der darin verschlossen Wein ist der Sohn Gottes/ welcher im alten Gesetze war verheissen. Und alsdann fieng der Wein an verkaufft zu werden / als der fromb H. Er: Jesus anfieng zu predigen. Warumb hat der Erbbaumeister den besten Wein gespart / damit es erß am ende der Hochzeit sollte getrunken werden / anderst als vns dar durch zu erheben zu geben / das die Fässer vnd Geheimnissen der Heiligen Schrift / erst solten offenbart werden am ende des alten Gesetzes. Als Christus zu seinen Jüngern sagte: Alij laborauunt, & vos in labores eorum introiistis, hat er durch diese wort wöllen anzeigen/ das die Väter des alten Testaments hatten gepflanzt/ beschnitten/ geamblet/ vnd so gar eingefast die Trauben vñ den Wein/ und das die Jünger allein / den Wein tranken/ seytemal sie die geheimnissen der H. Schrift erreichen. Inn der Göttlichen Täfern hat der H. Er alle zwölf Fürsten der Kirchen gefürt / als er sie bei dem statlichen Nachtmal voll trank mit der Gnaden des Heiligen Geistes / vermittelst welcher trunkenheit kein einigs geheimniß vbrig blieb/ welches sie nicht errichten/ vnd kein einige Geheimniß die

sie nit

Viel vbel
verursa-
chen die
Weins-
heuser vnd
erinetstur-
ben.

Ausle-
gung des
Gesetzes
des
Weins-

sien ist verstanden. O kostlicher Wein / O selige Trunkenheit / O
 Heilige Vollerey: Dann alßbaldt die Fürsten der Kirchen gangen
 seynd in disen Keller / seynd sie auch forchsamten worden beherbt / auch
 vngeschickten / gelehrt / auch schlechten fürsichtig / auch unanständigen /
 enfrig / auch stammlenden / berede / vnd auch fischern / prediger. In diser
 Göttlichen Tafern hat mit stat die Hoffart / es rufft mit der Neyde / es
 nimbt mit überhandt der frath / es erkündt mit die geilheit / es wirt mit
 verstatte die faulkeit / vnd man weist daselbst von keiner bößheit. In
 der Tafern Gottes ist die demut dahthor / die gedult regiret / die lieb
 schaffet / die messigkeit regniret / der fleiß bewahret / vnd die andacht tri-
 umphiret. Wer wolte nicht von einer solchen Wein wiedisfer ist / gern
 trincken / vnd wer wolte nicht in ein solche heilige Tafern gern gehem? Der wein
Origenes spricht: Der Weinkeller / darin der Breutigam gefürthat hat die
Braut / ist in warheit anders nichts als eben diese Catholische Kirch / in die Ca-
vern die Fesser seyn die Sacramenten / vnd der darinn verwarte Wein tholische
seynd die siben Gaben des Heiligen Geists / vermittelst welcher / die Kirch.
 Kirch nit kan jren / vnd ohne welchen niemandt kan Selig werden. Beschreib
 Wie würde es deu u neugebornen Kinde ergehen / wo fern es ohne allen bung der
 glauben vnd hoffnung nit alßbaldt gefürt würde inn diese heilige Ta- Fesser
 fern? Was seynd die Fässer / daraus wir trincken / anderst / als die si wir trin- daraus
 ben Sacramenten / mit welchen wir Selig werden? Auf dem ersten eten in de
 Faz trincken wir / wann wir getauft werden / auf dem andern wann Weinkeller
 wir gesimbi werden / auf dem dritten wann wir uns ordnen / auf dem Gott
 vierdten wann wir beichten / auf dem fünfften wann wir Nachtmah- tes
 len / auf dem sechsten wann wir uns verehlichen / vnd auf dem siben-
 den wann man uns die Heilige Oelung gibt. Sihe / wie ordentlich die
 Kirch bewahre ihren Wein / vnd wie zu gleich das lezte Faz ein ends
 nimbt mit unserm Leben / vnd unser Leben mit dem letzten Faz. Die
 Trauben / auf dern diser kostlicher Wein kommen / ist erzeugt zu Naz- Die aner-
zaret, geboren zu Betlehem, erzogen in Palestina, geschnitten auf dem
 Berg Caluaria, vnd aufgepresst am Kreuz / an welchem alles dz senige
 Blut / welches rañ vom Körper des sohns Gottes / ist verkehrt worden
 in Wein / zu trincken in seiner Catholischen Kirchen. Ein gemeines botten
 ding ist / das ein Freundt dem andern verheist / das er ihm geben dienst der
 wölle alles was er hat / vnd so gar sein eignes Blut / vnd diese aner Mensche
 hietung beschicht gleichwoleglich / aber von niemande sehen wir / seinde bes-
tieglich.
 das

das sie wirt erfället. Warumb er bietestu dich gegen deinem Freunde von seinem wegen zuuergiessen dein eignes Blut / vnd wann er herne-
cher etwas von dir begert / wendestu dein Angesicht vom ihm ab? Kein
solcher Besell ist der Sohn Gottes / dann derselb thut was er redet /
derselb hat vns geben seinen Leib zu essen / vnd zu trincken sein Blut /
mit welchem wir seynd erlöst / vnd durch welches alle Auferwohltten
selig werden. O gütiger Herr Jesu / wo mit erfülestu die Seel / wel-
che du lieb hast / als eben mit dem Wein deines kostlichen Bluts: *Vidi
mulierem ebriam, de sanguine sanctorum*, spricht der Heilig Joha-
nes in seiner offenbarung am 17. cap. als wolte er sagen: Als ich ver-
wiesen war in der Insel Patmos / sahe ich unter andern ein Weib /
welches trunken war nicht vom Wein / welcher gemacht war auff
den Trauben / sonder von dem Blut / welches geflossen auff den Adern.
Trunken im Weinschen wir sie täglich / vnd auff diese weis seynd
trunken gewest der Patriarch Noë / vnd der geiwig Nabal auff dem
Carmelberg / vnd der hoffertig Holofernes. Trunken im Born sehen
wir täglich vil Leut / inmassen gewest ist der König Iehu / vnd der
Hauptman Joab, als er vñbracht den Abner. Trunken im Neide
sehen wir täglich vil Leut / allermassen gewest seind die Brüder Iosephs
welche ihren Bruder verkaufften auff neide / Item / die Gottlose Phar-
iseer / welche auff neide Christum Tödteeten. Trunken in der Lieb
sehen wir täglich vil Leut / inmassen gewest ist der Fürst Hemor / mit
der Dina Jacobs Tochter / Item Jacob mit der Rachel des Labans seines
Herins Tochter / Item / der König David mit Betsabea seiner Nach-
baurin / Item / Ammon mit Tamar seiner leiblichen Schwester. Hier-
aus ist abzunemmen / was gestalte etliche sich voll trunken im Wein /
etliche im Born / etliche im Neide / etliche im verfluchten Ehrgeiz /
welche dermassen verzückt seind im obristen Zimmer des verstandis /
das sie von wegen erlangung einer geringen ehr / hindan sezen die
schäfft / vnd ihre Seel losiren in der Höllen: Aber niemaln haben wir
gesehen noch gehört / das jemandt sich vollgetrunken hette in lauter
Blut / dann ob schon die Barbarische Menschen geneigt seynd das
Blut zuuergiessen / so haben sie doch keinen lust es zu trincken. Die
Durch Christliche Kirch hat kein kostlichers Kleinod / noch keinen höhern
lige Gott Schatz in ihrer Götlichen Tafern / als eben das Blut des Heiligen
aller heiligen / mit welchem sie vns curires vnd gesundt machen / wann
wir

wir frank seynd / vns auff hilfft wann wir seynd gefallen / vns reini-
get wann wir haben gesündigt / vnd vns iustificiret wann wir ster-
ben. Auf diese weis waren trunken vnd voll / die Aposteln / als sie sage-
ten: Obedire oportet Deo magis quam hominibus, vnd trunken war der
Heilige Petrus als er sagte: Faciamus hic tria tabernacula, vnd trun-
ken war der Heilige Paulus / als er sagte: Non solum alligari sed &
mori paratus sum, vnd trunken war der heilige Laurentius / als er sagte:
Assatum est, verte iam & manduca. Wo fern der Heilige Stephan ge-
trunken hatte lautern Wein / so hatte er die Steinwürff empfunden
mit einer vngedult / vnd der Heilige Laurentius würde empfunden ha-
ben die glüende Kohlen / vnd der Heilige Bartholomeus dz Schwert /
aber weil sie hinein gangen waren in den göttlichen Keller vñ getrun-
ken das Heilige Blut / so haben sie die Stein gehalten für Rosen / vnd
die glüende Kohlen für woschmeckende Kreuter. So hat der wegen
die Braut grosse vrsach gehabt / sich zu überläumen vnd keins wegs zu
schemen / daß ihr Breutigam sie gefürt hatte in den Göttlichen Wein-
keller / in welchem sie schlief ohne erwachen / darinn sie wachte ohne
entschlaffen / darinn sie hinein gieng ohne schandi / darinn sie lebte ohne
alles alteriren, vnd darinn sie als vñnd frank ohne bezahlung ein-
ger Zoll vnd Mäth. O allerliebster Herr Jesu / O Freude meiner
Seelen / ich bitte dich von Herzen / wöllest mich aus diesem Göttlichen
Keller vnd in dieser Heiligen Tasern trunken lassen nur einen einigen
Begire der Seelen
tropffen. Bewillige / O Herr Jesu / bewillige / daß ich möge wissen
zum gött-
wie da schmecke dein Gnad vnd dein kostlichs Blut. Dann se mehr ich
lichen
trinke von allerhand getränkten der Welt / je mehrers empfinde ich
Weintkeler.
den durst. Von so vil Blutstropffen / die du hast vergossen vmb sonst /
wirdestu mir / ohne zweyfel geben einen einigen tropffen / zu leschen den
Durst dieser meiner sündigen Seelen?

Ebens als ist zumercken / das sich die Braut nicht allein verümbt /
dass der Bräutigam sie gefürt habe im Keller zum trinken / sonder dass
er sie auch unterwissen habe mit was ordnung sie ihne solle lieben. Als
so / dz er auf einer einseitigen Jungfräwen gemacht hat ein zarte vnd
abgefürte Bulerin. Das wort: *Ordinavit me in charitatem*, ist ein
sehr zartes wort / vnd ganz würdig recht verstanden zuwerden / dann
es wil uns die göttliche Schrifft dardurch zuverstehen geben / das kein
einige Art der Lieb kan beständig sein / wo fern in solcher Lieb nicht
Montis Calvaria 2. Pars. A 2 mire

Montis Caluariæ 3. Pars.

As with

In der
Liebe ist
die rechte
Vnd son-
derbare
ordnung
zu halten.

wirf gehalten/ ein gute ordnung. Quidius in seinem Buch *de arte a-
mandi* spricht: Weil man ein gute Ordnung vnd Kunst bedarf zum
fischen/ vnd zum Vogel fangen/ vñ zum streiten/ warumb wolte man
dann nit auch ein ordnung halten wann die Herzen einander liebene
Nicht alle Fischer lieben/ nicht alle Vogler lieben/ nicht alle Kämpf-
fer lieben/ aber alle liebhaber fischen/ jagen vñnd streiten/ dann gnug
fischer der senig/ welcher eines andern Gemüt vnd Willen fischete
vnd gnug jagt der senig/ welcher ein frembdes Herz erjagt/ vnd
gnugsam streitet der senig/ welcher fremde Lieb erstreitet. Bernardus
spricht: Hüte dich/ O mein Seel/ hüte dich/ damit dir mit deinem
Breutigam Christo nicht widerfahre was den Menschen widerfehrt
mit der eiteln vnd weltlichen Lieb/ in welcher ostermals die senigen
welche einander lieb haben/ mit einander zanken vnd greinen/ nit so
sehr von wegen etwa einer verzetheren die sie hetten begangen/ als von
wegen der vnorndnung die sie gebraucht haben im lieben. Origenes
spricht: Wann inn der Lieb kein ordnung ist/ alsdann wirt ein laute
re vnorndnung drauf/ dann die Lieb verkehrt sich in Hass/ das dienen
in erzürnen/ das loben in schmecken/ das reden in nicht hören/ die
Sorg in ein vergessenheit/ die embsigkeit in ein faulkeit/ die freygebige
keit in ein kargheit/ das visitiren in absentiren/ vñnd das seuffe
ken inn flagen. Augustinus spricht: O wie recht spricht die
Braut: ordinavit in me charitatem/ dann vmb wie vil hingier
da ist der Eyffer/ vnd der Geist heftiger/ vnd die Lieb geschwinder/
vmb so vil billicher ist/ das der senig/ welcher liebet/ sehe desto fürs-
sichtiger/ damit also der Eyffer sich hinein presse/ vnd damit der Geist
sich messige/ vnd damit die Lieb sich ordinire. Anselmus spricht: O
wie sein ordnet der gütig HErr Jesus sein Lieb in mir/ wann er mir
ertheilet sein Heilige Gnad/ damit ich den HErrn möge lieben allein
in ihme/ durch ihme/ vnd für ihne: Und wann er mir sein Gnad gibt/
dass ich lieben möge meinen Nächsten allein in Gott/ durch Gott
vnd weil er ein Hauf ist Gottes: Cyprianus spricht: Der senig kan
mit warheit nit sagen: ordinavit in me charitatem/ welcher Gott den
Herrn liebet/ nicht darumb dass derselb gut ist/ sonder vmb dass er ihm
gibt die Glori: Und ob schon derwegen ein solcher unterlest zu Sünd-
digen/ so thut ers doch nicht darumb dass die Sünd böß ist/ sonder
aus forcht der Höllen: Und ob er schon liebet seinen Nächsten/ so thut
ers.

Uvordre
liche ma-
mer Gott
zu lieben:

ers doch nit darum daz derselb ist ein Christ / sonder weil er ist sein
Freundt / Also dann ein solcher würde weder Gott noch seinen Nech-
sten lieben / wo fern er nit vermeinte einen nutz daraus zu schöpfen.
Vnd diese art des liebens hat sren vrsprung erlangt vom bösen Feinde/
welcher sein Lieb / die er hette sollen tragen zu Gott / in Gott / vnd durch
Gott / hat gesetz in sich selbst / durch sich selbst / vnd neben sich selbst Re-
migius spricht: Alsdann hat der Herr die lieb in mir geordnet / wann ^{elicite}
er mich erleuchtet vnd geschickt macht / damit mein lieb ^{beginnen} in ^{der wos-}
 ihm / vnd damit sie gemüttet werde in jm / vñ damit sie aufthöre in jm / geordne-
 dann dasjenig kan kein ware lieb werden genenit / welche nit in Gott / ter Liebe
durch Gott / vnd mit Gott ist gegründet. Irenaeus spricht: Alsdann wil ^{gegen} Gott.
ich sagen mit der Braut ordinavit in me charitatem, wann er wirt ein
ordnung sezen in meinen Augen / damit sie nit sehen eitele ding / vnd er
wirt verstopfen meine Ohren / damit sie nit hören prophanische ding /
vnd wann er wirt zwingen mein Jung / damit sie nicht rede vergebliche
wort / vnd wann er wirt versperren mein Herz / damit es nit verlange
nach verbotten ding. Gregorius spricht: Weil nichts böse ist / als
allein w^z durch den Herrn ist verbottē / so darff ich kecklich sagen d^z nies-
mande gebüre etwas zu erlangen / welches jm nit erlaubt ist zu pro-
curen. Hieronymus spricht: O wie recht kander senig sprechen mit sämt
der Braut: ordinavit in me charitatem, welcher sich selbst hält für eine
Sündner / andere aber für gerechte / vnd welcher sich selbst erkennt für
schuldig / andere aber für unschuldig / dann weder die Christliche Lieb/
noch das Göttliche Gesetz bringt nit mit / daz ich in meinem Nechsten
liebe die Frombkeit / vnd doch bey mir selbst behalte die Bosheit.

Dises alles auff mein vorhaben zurichten / wer ist jemal eingange/
oder wer wirt einmal so weit gehen in den Göttlichen Keller / als wie
hinein ist gangen die Mutter Gottes vnd Jungfrau ohne mackē.
Weder im Göttlichen Ingeweydt noch im ewigen Keller ist nies-
mandt so weit gangen / noch hat niemandt so vil Weins getrunken/
als eben sie. Dann sie hat kein einigs Fäß überlassen welches sie nit ^{Die Mus}
hette gekostet / noch kein Gnad des Heiligen Geistes / die sie nicht hette ^{ter Gottes}
besessen. Hieronymus spricht: Allen andern Jungfrauen ist die Gnad ^{es über-}
ertheilt worden nach dem gewicht vnd māß / aber der Mutter Gottes Menschē
ist sie nicht geben worden nach der māß vñnd gewicht / sonder ohn v- ^{nade vnd}
herstrichen vnd vberschwenglich. Also / daz sie für sich selbst gnug ^{tugement-}
hätte

Aa ff

hatte

hatte zugenissen / vnd andern gnug mitzuhülen. Weder die Engel / welche im Himmel waren / noch die Heyligen / welche in der Vorhöllen lagen / haben nicht so vil Göttliche Geheimnus erfahren / als eben die Mutter Gottes / dann nit zuuermuten ist / daß der semig ihr etwas habe verborgen / welcher sich ihr gar vnd ganz vertraute. O Mutter meines Erlösers / O Aduocatin meiner Sünden / ich bitte dich / sag mir / was kontestu nicht / was hattestu nicht / vnd was wüstestu nicht / als du in deinem eignen Ingeweydt haltest meinen Gott vnd Herrn / O Königin der Engeln / O Fürstin der Himmel / billich kanstu sagen: *dilectus meus mihi, & ego illi* / dann ob schon er dich gefür hat in sein ewige Lafern / so hastu doch ihne gelege in dein Jungfräwliche Speisfammer / in welcher du ihne hast unterwiesen was es für ein ding sey ein Mensch zu sein / vnd er hat dich unterwiesen was es für ein ding sey ein Mutter Gottes zu sein. Gleich wie die Kinder Jobs vom einem Hause ins ander giengen Pankeletten vnd schung der Schlammpampen / eben also ist die Mutter Gottes vnd der Sohn Kinder Gottes von der einen Zellen gangen zu der andern sich in den Göttlichen dingen recreirend / in deme / nemlich / die Mutter dem Sohn sagte / wie er sich in diser Welt sollte gehabt / hergegen der Sohn der Mutter zuuerschen gab / was gestalt sie dort im Himmel würde eine gute Ruhe haben / welche heilige vmbschweiff vñ unterredungē die Hierarchien nicht würdig waren anzuhören. Bernardus spricht: O wie wol zufrieden war der Sohn im Weinkeller seiner Mutter / dann bey weitem empfandt er vil einen grossern geschmacken in den keuschen Gedanken / die er sahe im Ingeweydt seiner Mutter / weder in der Milch die er saugte auf ihren Brüsten. Anselmus spricht: O der da hette sehen mögen / was gestalt die Seel des Sohns lag inwendig in der Seelen der Mutter / vnd den Körper des Sohns im Ingeweydt der Mutter: Ja / was mehr ist / ob schon zur zeit der Geburt sich zertheilten die Körper / doch niemaln von einander abgesondert seynd worden die herren.

Vom